

# SES-ntern

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(1987)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der Umwelttarif – so wählen wir uns ein umweltverträgliches Parlament (UVP)

«Wenn sich die Umweltorganisationen 1987 in die eidgenössischen Wahlen einmischen, braucht es dazu wohl kaum der besonderen Legitimation. Schon allein deshalb, weil sich herumgesprochen haben dürfte, dass die Umweltsituation das Wahlkampfthema sein wird. Wenn wir also bei der Neuzusammensetzung des Parlamentes mitmischen wollen, mischen wir uns eigentlich nur in unsere eigenen Angelegenheiten ein.

Wir haben dies erstmals vor vier Jahren getan, und wir wollen es jetzt wesentlich früher, dafür profitierend von den damaligen Erfahrungen, noch besser machen. Das heisst: Wir wollen mithelfen, dass die bisher in entscheidenden umweltrelevanten Abstimmungen meist fehlenden 20 bis 30 Stimmen in den nächsten vier Jahren auf der Seite von Mensch und Natur sein werden, oder doch zumindest, dass die Differenz wesentlich kleiner wird.

Wir wollen uns in unsere Angelegenheiten einmischen. Indem wir, stellvertretend für die bedrohte Natur – Menschen

inbegriffen –, der Politik den Tarif erklären. Einseitig, wie wir sind, stellen wir dabei das Problem und seine Lösung in den Vordergrund. Das Notwendige soll an die Stelle des politisch Machbaren treten. Und dass wesentlich mehr notwendig wäre, als die Politiker bislang als machbar erachteten, ist mittlerweile mit Händen zu greifen: in Form dicker Luft, in der zerstörten Landschaft, in einer aus den Fugen geratenen Landwirtschaftspolitik, in der Verkehrspolitik und erst recht in der völlig festgefahrenen Energiepolitik. In diesen Bereichen sind unserer Überzeugung nach Kurskorrekturen am dringendsten. Und wir meinen, dass hier auch konkrete Lösungsansätze vorhanden sind, zum Teil schon seit Jahren. Und weil die bisherigen Appelle an die Politik und an die Politiker nichts fruchteten, wollen wir die Zusammensetzung des entscheidenden Gremiums beeinflussen. Es bleibt uns nichts anderes übrig. (...)

Was die Umweltorganisationen als gemeinsame Leistung in den Wahlkampf

einbringen werden, ist also vorwiegend Information, Aufklärung und Aufmunterung. Was wir nicht tun werden, sind namentliche Empfehlungen. Dafür sind zum Teil bereits formierte Komitees verantwortlich. In den Wahlkreisen muss letztlich für oder gegen die Kandidaten entschieden werden. Diese Komitees sind denn auch absolut frei in der Zusammenstellung ihrer «Umweltlisten».

Wir wissen natürlich sehr wohl, dass sich die Parlamentarier nicht alleine mit ökologischen Fragen auseinanderzusetzen haben. Dass es individuelle Stärken und Schwächen gibt, ist bekannt. Nur: Wir sind ebenso davon überzeugt, dass die Erhaltung unserer Lebensgrundlagen zu den wichtigsten und dringlichsten Aufgaben unserer Zeit gehört. Die «Einseitigkeit» unserer Optik liegt somit in der Natur der Sache. Trotzdem können und wollen wir vom Wähler nicht verlangen, dass er seine Entscheidung zu hundert Prozent nur auf den Umwelttarif abstützt. (...) Auch seine Schwächen und Stärken sollen bei der Wahl zum Tragen kommen. Der Umwelttarif ist somit nicht die Bundeslade mit zehn unveränderbaren Geboten, sondern vielmehr Orientierungshilfe für Parlamentarier und Wähler zugleich (...).

Der Umwelttarif 1 wie auch die folgenden zwei Wahlzeitungen sind erhältlich bei: SES, Sihlquai 67, 8005 Zürich.

15. 4. 87: Schicken Sie bitte die (ganz oder teilweise) ausgefüllten Unterschriftenbögen der Ausstiegsinitiative bis zu diesem Datum zurück!

## SP-Regierungsratskandidat Elmar Ledergerber ist diese Woche im Verwaltungsrat der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich zweimal abgeblitzt – aus politischen Gründen?

In den beiden Fällen ging es um die Nachfolge des früheren SP-Nationalrats Fritz Ganz, der als Mitglied des EKZ-Verwaltungsratsausschusses und als EKZ-Vertreter im Verwaltungsrat der Nordostschweizerischen Kraftwerke (NOK) zurückgetreten war. Für den Ausschuss machte dieser einen Zweiervorschlag: Zur Wahl standen die EKZ-Verwaltungsräte und SP-Vertreter Sepp Stappung und Elmar Ledergerber. Gewählt wurde Stappung. Für den Vorschlag zuhanden der NOK schlug der Ausschuss den SVP-Nationalrat Willi Neuenschwander vor, während von seiten des Verwaltungsrats Ledergerber portiert wurde. Auch hier wurde mit grosser Mehrheit gegen Ledergerber entschieden. Ledergerber selbst bezeichnete dies im «Volksrecht» als «Strafaktion» für parlamentarische Vorstösse, welche (vergeblich) ein EKZ-Sparprogramm und eine weitere Demokratisierung der NOK verlangt hatten. Dies wollte EKZ-Verwaltungsratspräsident, Volkswirtschaftsdi-

rektor Hans Künzi, auf Anfrage aber nicht bestätigen; die Abstimmung sei geheim durchgeführt worden, und man kenne die Beweggründe der Verwaltungsräte darum nicht, sagte er zum TA. Mit Bestimmtheit kein Politikum sei die Wahl Neuenschwanders gewesen, sagte Künzi. Hier habe das Anciennitätsprinzip eine gewisse Rolle gespielt, ein Prinzip, von dem in andern Fällen auch die SP profitieren könnte. Von den acht Zürcher Vertretern im NOK-Verwaltungsrat gehört kein einziger mehr der SP an. TA, 23.1.87

## Strafaktion gegen energiebewusste Politiker

Die Schweizerische Energie-Stiftung (SES) hat zur Nichtwahl von zwei SP-Vertretern in Gremien der staatlichen Elektrowirtschaft folgende Erklärung abgegeben: «Die SES protestiert gegen die Nichtwahl von Elmar Ledergerber in den Verwaltungsratsausschuss der Nordostschweizerischen Kraftwerke AG (NOK) und von Rodolfo Keller in den Verwaltungsrat der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ) [siehe E+U S. 5]. Lippenbekenntnisse zu einer menschen- und umweltfreundlichen Energiepolitik werden entlarvt, wenn es darum geht, konkret dar-

aufhin zu arbeiten. Die Wahl der beiden Energiefachleute wäre ein Zeichen von EKZ-Verwaltungsrat und Zürcher Kantonsrat gewesen, mit Sparprogrammen und Demokratisierungswillen in der Elektrizitätswirtschaft ernst zu machen.» VR, 29.1.87

## Elmar Ledergerber, weder im EKZ-Verwaltungsratsausschuss noch im NOK-Verwaltungsrat, dafür aber in den Regierungsrat des Kantons Zürich!

Schweizerische Gesellschaft für Umweltschutz (SGU) / Verkehrs-Club der Schweiz (VCS), Sektion Zürich / WWF, Sektion Kanton Zürich / Zürcherische Vereinigung für Heimatschutz (ZVH) / Zürcher Kantonalverband für Vogelschutz (ZKV) / Rheinaubund und Schweizerische Energie-Stiftung (SES) haben beschlossen, die folgenden Regierungsratskandidaten zu unterstützen:

Nationalrat Max Dünki, EVP

Kantonsrat Dr. Elmar Ledergerber, SP

Kantonsrat Hans Meier, Grüne Partei

Roland Wiederkehr, unabhängig und parteilos